

Ein Verfechter der Kinderrechte

Bewegendes literarisches Konzert über den Reformpädagogen Janusz Korczak

Er war der Meinung, Kinder seien etwas Besonderes. Darum zollte Janusz Korczak den Kleinen höchsten Respekt. Ein literarisches Konzert im Caritas-Pirckheimer-Haus ließ das Wirken des jüdisch-polnischen Reformpädagogen (1878-1942) lebendig werden.

Das „Ensemble Rubato“ aus Altdorf besteht selbst aus Pädagogen. Sie alle sind begeistert von Korczaks modernen Konzepten. Der Arzt, Schriftsteller und Erzieher, der als Erster eine Kinderzeitung gründete, Formen des demokratischen Zusammenlebens erprobte und Grundrechte für Kinder formulierte, setzte Maßstäbe. Seine Ideen wie Kinderparlamente finden heute allgemein Anklang, viele Kommunen nutzen sie, wenn wieder mal der Weltkindertag im September ansteht.

Mit Klezmer-Stücken, die das jüdische Leben in Osteuropa klangvoll illustrieren, nähert sich das „Ensemble Rubato“ der außergewöhnlichen Biografie — ein bewegendes Erlebnis. Die Lieder von Komponist Mordechaj Gebirtig erhellen wie Schlaglichter, was Korczak meinte. Lebensfreude wollte der Pädagoge auch den Waisenkindern schenken, die er betreute. „Huljet, huljet“, „tobt, tobt herum, ihr Kinder“, „singen die Rubato-Musiker auf Jiddisch, huldigen den unbeschwerten, freien Spielen.

Mal klingt das melancholisch, mal humorvoll, wie in dem Lied über das Kind, das wegen Bauchweh jammert, mal wild, mal schüchtern. Nein, das ist kein „typischer“ Klezmer-Sound mit giggelnden Saxofonen und jubilierenden Fiedeln. Die Lieder haben nichts Rührseliges, sondern gehen tiefer, als könnten sie den Kindern, deren Bilder eingeblendet werden, ins Herz schauen. Dazwischen liest Jörg Breu Korczaks Texte. Aus ihnen spricht so viel Liebe. Was für ein Mensch. Seine Pädagogik war auf Fröhlichkeit und auf Achtung vor dem Kind aufgebaut, ganz nach seinem Credo „Kinder werden nicht erst Menschen, sie sind es bereits.“

Und doch hört man heraus, wie wütend Korczak über Ungerechtigkeiten war. Wie sehr ihn jeder Schlag schmerzte, den ein Kind bekam. Man weiß, was kommt und schluckt. Korczak ließ „seine“ Kinder auch auf ihrem letzten Weg nicht alleine. Obwohl er hätte fliehen können, blieb er und begleitete sie ins Vernichtungslager Treblinka, wo er 1942 ermordet wurde. „Mir leben ejbíg“, singen die Rubato-Musiker entschlossen.

CLAUDIA SCHULLER

Nürnberger Nachrichten 2013-03-19